

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 489 Q

21. Januar 2013

38. Jahrgang

Keine Angst vor dem Blackout - oder doch?



Der Verein „Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen“ lud am Montag, dem 21. Januar 2013, zu einer Fachtagung zur Infrastruktursicherheit ins Vestibül des Alten Stadthauses ein, heute Sitz der Senatsinnenverwaltung. **Ulf Altmann** (Foto), der Vorsitzende des Vereins, begrüßte die rund 150 Experten, denen mit der rund dreistündigen Veranstaltung vorgeführt wurde, wie es ist, wenn ein wichtiges Element unserer Wohlfühlgesellschaft nicht die volle Leistung bringt. Es war schlicht und einfach zu kühl in dem nach allen Seiten hin offenen Raum, wozu auch die Eingangstür beitrug, durch die sich

der eisige Wind seine Bahn bis an die Füße der Teilnehmer suchte und fand. Das Alte Stadthaus ist ein imposantes Gebäude, kirchenschiffähnlich, kaum ausreichend zu beheizen. Nun gut, es gab heißen Kaffee, aber vielleicht führen die Organisatoren den nächsten Fachtag wieder bei sich auf dem EUREF-Gelände durch. In der Alten Schmiede steht ein großer Ofen und auch im Audi-Max des EUREF-TU-Campus ist es kuschelig warm.

Wir sind daran gewöhnt, dass alles funktioniert. Vor allem die Hauptenergiequelle Strom. Sehr selten gibt es mal Ausfälle, wovon meistens nur kleine Regionen der Stadt betroffen sind. Und schnell leuchten die Lampen wieder. In Berlin befinden wir uns ohnehin auf einer Insel der Glückseligen, beruhigt THW-Chef **Albrecht Broemme**. In seinem Vortrag listete er auf, was andernorts schon so alles passiert ist: Meteoriteneinschläge, Bergstürze, Tsunamis, Großbrände, Atomreaktorunfälle, Hurrikans und Vulkanausbrüche. Ja, davon blieben wir in Berlin bislang ver-

schont und haben gute Aussichten, dass uns so eine Katastrophe auch in Zukunft nicht heimsuchen wird. Die letzte Stimme aber, so Broemme, die wir hören, wenn die Welt untergeht, ist die eines Experten, der sagt, „das ist technisch unmöglich!“



Die gute Nachricht, die man von dieser Veranstaltung mit nach Hause nehmen konnte, ist, dass es Institutionen gibt, die sich um unsere Sicherheit kümmern, so auch die gleichnamige KKI GmbH, ein Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen, das sich auf das Störungs-, Notfall- und Krisenmanagement leitungsgebundener Infrastrukturen spezialisiert hat. Die Angebote reichen von der Prävention über die Ereignisbewältigung bis zu Schulungen und Trainings. paperpress berichtete mehrmals über diese Organisation. Die schlechte Nachricht ist allerdings die, dass das Zitat von

Albrecht Broemme auf alle Störfälle angewendet werden kann.

Wir befinden uns in Europa in einem komplizierten Geflecht aus Netzen, durch die alle notwendigen Energien fließen, 98 Prozent davon sind reine Verteilnetze, nur zwei Prozent dienen der Übertragung.



Foto v.l.n.r.: **Stephan Boy**, Geschäftsführer des KKI e.V., **Albrecht Broemme**, Präsident des Technischen Hilfswerks, **Wolfgang Neldner**, Geschäftsführer Neldner Consult-System- und Elektrizitätsberatung, **Dr. Hans-Liudger Die-nel**, nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung e.V.

Die Experten auf dem Podium zeichneten ein Bild, das aufhorchen lässt. So wurde eingangs der Roman von **Marc Elsberg** mit dem schönen Titel „Blackout – Morgen ist es zu spät“ erwähnt. Worum geht es? „Europa an einem kalten Februartag. Plötzlich brechen die Stromnetze zusammen. Ausgehend von Schweden und Italien bricht die Stromversorgung europaweit zusammen. Der italienische Informatiker Piero Manzano kommt bei seiner Suche nach deren Ursachen Terroristen auf die Spur...Strom ist nach Wasser und Lebensmitteln ein unverzichtbarer Bestandteil der modernen Welt. Es gibt wohl keinen Betrieb, der auf diese Energie verzichten kann. Was würde

geschehen, wenn es einen großflächigen Ausfall der Stromerzeugung geben würde? **Marc Elsberg** hat dieses Szenario in seinem rasanten und spannenden Roman *Blackout - Morgen ist es zu spät* benutzt, um die gar nicht so fiktiven Auswirkungen eines terroristischen Angriffs auf die Stromnetze Europas zu beschreiben.“ Es müssen keine Terroristen sein, die dieses Szenario auslösen, wie gesagt, wenn auch nicht in Berlin, aber anderswo gibt es Vulkane und die Gefahr von Tsunamis. Die Folgen wären die gleichen: „Nachdem in weiten Teilen des Kontinents keine Versorgung mit Strom mehr gewährleistet ist, brechen nacheinander die davon abhängigen Betriebe zusammen. Wasser, Lebensmittel, Heizung, Krankenversorgung und das öffentliche Transportsystem gibt es bald nicht mehr. Je länger sich der Stromausfall hinzieht, desto brüchiger wird der Zusammenhalt in der Gesellschaft. Als die Nahrung knapp wird, bricht auch die öffentliche Ordnung zusammen und jeder versucht für sich und seine Familie Lebensmittel zu besorgen. Der Egoismus des Überlebens ist allemal stärker als alle Konventionen der Zivilisation. Als auch in den USA das Stromnetz zusammenbricht, steht ein weltweiter wirtschaftlicher Kollaps bevor.“ (Quelle: InKulturA-online).

Übrigens: ab dem zehnten Tag eines Blackouts werden die Menschen zu Raubtieren, so Dr. Diemel. Neben dem Hinweis auf den Roman von **Marc Elsberg**, den man vielleicht lieber doch nicht lesen sollte, ließen die Untertöne zur Energiewende aufhorchen. Eine Gefährdung der Versorgungssicherheit, kann zum Verlust der Akzeptanz der Energiewende führen. Ob die Energiewende in der vorgesehenen Geschwindigkeit durchgeführt werden sollte, wurde zwar von den Dozenten nicht in Frage gestellt, unterschwellig klangen jedoch Zweifel durch. Schließlich wurde unsere Energiewende durch eine Katastrophe in Japan ausgelöst, die hätte vermieden werden können. Ein AKW in Fukushima zu bauen, war, wie man heute weiß, höchst fahrlässig.

„3.800 Kilometer an neuen Stromautobahnen werden gebraucht, um den Atomausstieg bis 2022 zu schaffen. Zudem sollen 4.400 Kilometer im bestehenden Höchstspannungsnetz so optimiert werden, dass sie fit werden für die schwankende Ökostromeinspeisung...Insgesamt werden Kosten von 20 Milliarden Euro veranschlagt. Dabei sind neben kürzeren Abschnitten vier große, über mehrere hundert Kilometer laufende Stromautobahnen geplant, die von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt ausgehend quer durch Deutschland Richtung Bayern und Baden-Württemberg verlaufen.“ (Quelle: FAZ 30.05.2012)

Die Kosten sind aber nur ein Aspekt. Welche Auswirkungen hat die Energiewende auf die Versorgungssicherheit? Dazu **Dr. Hans-Liudger Diemel**: „Die netzbezogenen Diskussionen zur Energiewende behandeln im Moment vorrangig die Notwendigkeiten und Kosten eines Ausbaus der Übertragungsnetze. Die Verteilnetze, die in Deutschland eine Länge von mehr als 1,5 Millionen Kilometern ausmachen, werden in der Debatte hingegen zu stark vernachlässigt. Dabei sind die Verteilnetze für die Umsetzung der Energiewende – insbesondere im Hinblick auf die Versorgungssicherheit – von wesentlicher Bedeutung. Im Rahmen des Ausbaus der Energieinfrastruktur in Deutschland beobachten wir derzeit eine Umkehr der Lastflüsse: Bislang haben große Kraftwerke vorrangig in das Übertragungsnetz eingespeist. Mit dem starken Ausbau regenerativer, dezentraler Energieerzeugungsanlagen gelangt nun immer mehr Strom in die Verteilnetze, die hierauf noch nicht ausreichend ausgelegt sind. Dies hat gravierende Konsequenzen für die Betriebssicherheit und damit für die Versorgungssicherheit der Verteilnetze. Kurz gesagt: Die Energiewende erhöht derzeit die Gefahr eines großflächigen Stromausfalls in Deutschland.“

Zu den Folgen, die so ein großflächiger Stromausfall mit sich bringen würde, sagt Dr. Diemel: „Unsere Gesellschaft ist derzeit so abhängig von einer funktionierenden Stromversorgung wie nie zuvor. Zusätzlich besteht eine sehr hohe Komplexität und Interdependenz der stromabhängigen Infrastrukturen. Ein großflächiger Stromausfall würde daher das öffentliche und private Leben nahezu gänzlich zum Erliegen bringen. Deutschland verfügte bislang über verhältnismäßig

sichere Stromnetze. Dadurch ist in der Bevölkerung leider das Bewusstsein für einen möglichen Stromausfall und den damit verbundenen Reaktionen – zum Beispiel Bevorratung – verloren gegangen. Dies erhöht die Anforderungen an ein schnelles Krisenmanagement, da Verknappung von lebensnotwendigen Gütern und damit die Bedürfnisse in der Bevölkerung in kurzer Zeit stark zunehmen werden. Unsere moderne Gesellschaft ist zudem in besonderem Maße von der Funktionalität von Informations- und Kommunikationstechnologien abhängig. Ein Stromausfall würde diese stark beeinträchtigen und dadurch auch die Reaktionsfähigkeit der öffentlichen Einrichtungen und deren Maßnahmen der Krisenbewältigung einschränken.“

Zu der Frage, welche Maßnahmen getroffen werden sollten, um die Versorgungssicherheit der Stromnetze während der Umsetzung der Energiewende gewährleisten zu können, sagt Dr. Diemel: *„Die Leistungsfähigkeit der Stromversorgung in Deutschland ist gleichermaßen abhängig von der Leistungsfähigkeit sowohl der Übertragungs- als auch der Verteilnetze. Da sich der bisherige Netzausbau unverhältnismäßig stark auf die Übertragungsnetze fokussiert, sollten nun die Verteilnetze technisch wie organisatorisch gestärkt werden. Um dies zu erreichen muss der Verteilnetzausbau durch beschleunigte Genehmigungsverfahren und eine schnellere Planung vorangetrieben werden. Hinsichtlich der zunehmenden Pluralität in der Energieerzeugung und -einspeisung müssen neue Wege der Kooperation zwischen den einzelnen Akteuren beschritten und eine umfassende Interoperabilität zwischen den verschiedenen Systemen im Energienetz hergestellt werden. Zusätzlich müssen die Netze in Deutschland durch die Anwendung moderner Technologien an die zukünftigen Strukturen der Energieerzeugung angepasst werden. ‚Intelligente Netze‘ ermöglichen ein flexibles und effizientes Netzmanagement in den Bereichen Erzeugung, Speicherung, Übertragung sowie Verbrauch und können so Betriebssicherheit und damit auch Versorgungssicherheit gewährleisten.“* (Quelle: KKI e.V.)

Eine Gesellschaft, die gewohnt ist, dass alles funktioniert, und alle Energiequellen ständig verfügbar sind, macht sich wenig Gedanken über einen Ernstfall. Niemand hat mehr einen kleinen Kohleofen zu Hause, in dem man alles Mögliche zur Wärmeerzeugung verbrennen könnte. Wir drehen am Knopf und schon ist es schön warm. Und, wie gesagt, vor Terroristen müssen wir uns nicht zu allererst ängstigen, es reicht schon ein Bagger aus, der ein Stromkabel zerstören kann, so **Albrecht Broemme**. **Stephan Boy** gibt zu bedenken, dass es heutzutage in den Wohnungen kaum noch Speisekammern gibt. Wir sind es gewohnt, von 8 bis 22 Uhr, oder länger, im Supermarkt an der Ecke einkaufen zu können. Und wie sieht es mit einem Trinkwasservorrat zu Hause aus? Uns Bürgerinnen und Bürgern fehlt das Bewusstsein über das Ausmaß der Gefährdung.

Was mich beim Verlassen der Kühlkammer im Alten Stadthaus, auch Vestibül genannt, dann angesichts der vielen kritischen Stimmen und warnenden Hinweise beruhigt hat, sind die Leute, die diese Veranstaltung organisiert haben und bei ihr aufgetreten sind. Ich glaube, dass unsere Versorgungssicherheit bei denen in sehr guten Händen liegt. Und nun koche ich mir ein Süppchen auf meinem Herd, schalte den Fernseher an und leiste einen Beitrag zum Stromsparen, indem ich auf die Fernsehleuchte verzichte und eine übrig gebliebene Kerze von Weihnachten anzünde.

Zusammenstellung und Fotos: Ed Koch